

## Offener Brief an alle noch politisch Interessierten, an die Anhänger und Verächter politischer Parteien

Vielleicht tut es allen gut, dies einmal klar auszusprechen:

Sie sind politisch in sehr verschiedenen Gedankenwelten unterwegs, in so genannten inkommensurablen Paradigmen. Die Gegensätze zwischen Ihnen lassen sich daher argumentativ nicht ausräumen.

Das Trennende ist dabei vor allem die Bewertung des Parteienstaats. Man kann den Parteienstaat und dessen suprastaatliche Organisationen größtenteils noch für zeitgemäß halten. Dann setzt man auf Reformimpulse durch den Wechsel politischer Mehrheiten, durch die Auswechslung von politischem Personal oder auch durch neu gegründete Parteien (aktuell z.B. „Alternative für Deutschland“). Oder man setzt auf modernisierende Operationen des Parteienstaats am eigenen Leibe mit etwas Anschubhilfe der sog. Zivilgesellschaft. Auch wenn man dabei hinreichende Reformfähigkeit des Parteienstaates nicht für alle Ewigkeit unterstellt, kann man dies doch z.B. für das nächste halbe Jahrhundert tun. Das wäre Grund genug, sich mit dem Parteienstaat und den politischen Parteien bis auf Weiteres unbesorgt zu arrangieren.

Man kann aber auch viel skeptischer sein und den Parteienstaat schon jetzt für ebenso unzeitgemäß wie reformunfähig halten. Man kann der Meinung sein, dass die Zeit schon reift für eine Abkehr von der Parteiendemokratie und ihren suprastaatlichen und sonstigen Auswüchsen. Dann beschäftigt man sich z.B. mit etablierten und auch mit neu gegründeten Parteien nur noch am Rande. Dann interessieren auch an neu gegründeten Parteien vor allem die Ursachen ihres systematischen Scheiterns - wozu auch die Entwicklung hin zur normalen etablierten Partei gehört.

Welche dieser Positionen richtiger ist, lässt sich natürlich kurzfristig nicht empirisch klären. Eine mögliche Konsequenz daraus: Abwarten, ob z.B. das nächste Viertel- oder halbe Jahrhundert genügend neue Indizien schafft, um die Plausibilität der einen oder anderen Annahme entscheidend zu schwächen. Wenn die Beweislage erdrückend geworden ist, kann die Nachwelt dann fundierter entscheiden. So lange würden die Gedankenwelten von Parteienanhängern und Parteienverächtern nebeneinander ihr eigenständiges Leben führen.

Ganz auszuschließen ist aber eben auch nicht, dass schon Ereignisse der näheren Zukunft eines der beiden Paradigmen nachhaltig erschüttern. Man weiß aber nicht,

---

welches. Insofern sollte man sich zumindest gedanklich darauf vorbereiten, dass die Ära des Parteienstaates schon in absehbarer Zukunft zu Ende geht. Zumindest die Antennen sollten hierfür vorsorglich ausgefahren werden. Es wäre fatal, wenn die Gesellschaft auf Krisensignale des Parteienstaates verspätet reagierte, und sei es nur um wenige Jahre. Wo der Parteienstaat versagt, geht es um Existentielles: um gesellschaftlichen Zusammenhalt, um Frieden, um Umwelt und um Wohlstand. Es gibt kein anderes politisches Einzelthema von ähnlicher Tragweite.

Und bei der Bewertung des Parteienstaates ist mehr denn je zu bedenken: Zu messen ist dieser nicht mehr daran, wie es früher war und wie es anderswo noch immer ist, sondern daran, wie es jetzt und in Zukunft sein sollte und könnte - z.B. in einem neokratischen Staatswesen.

Schult die Phantasie! Sammelt Indizien!

07 – 2013

[www.neopolis.info](http://www.neopolis.info)

PS: Zur aktuellen Bewertung des Parteienstaats s. auch den Artikel „Überspringt die Demokratie“ in [www.neopolis.info](http://www.neopolis.info).